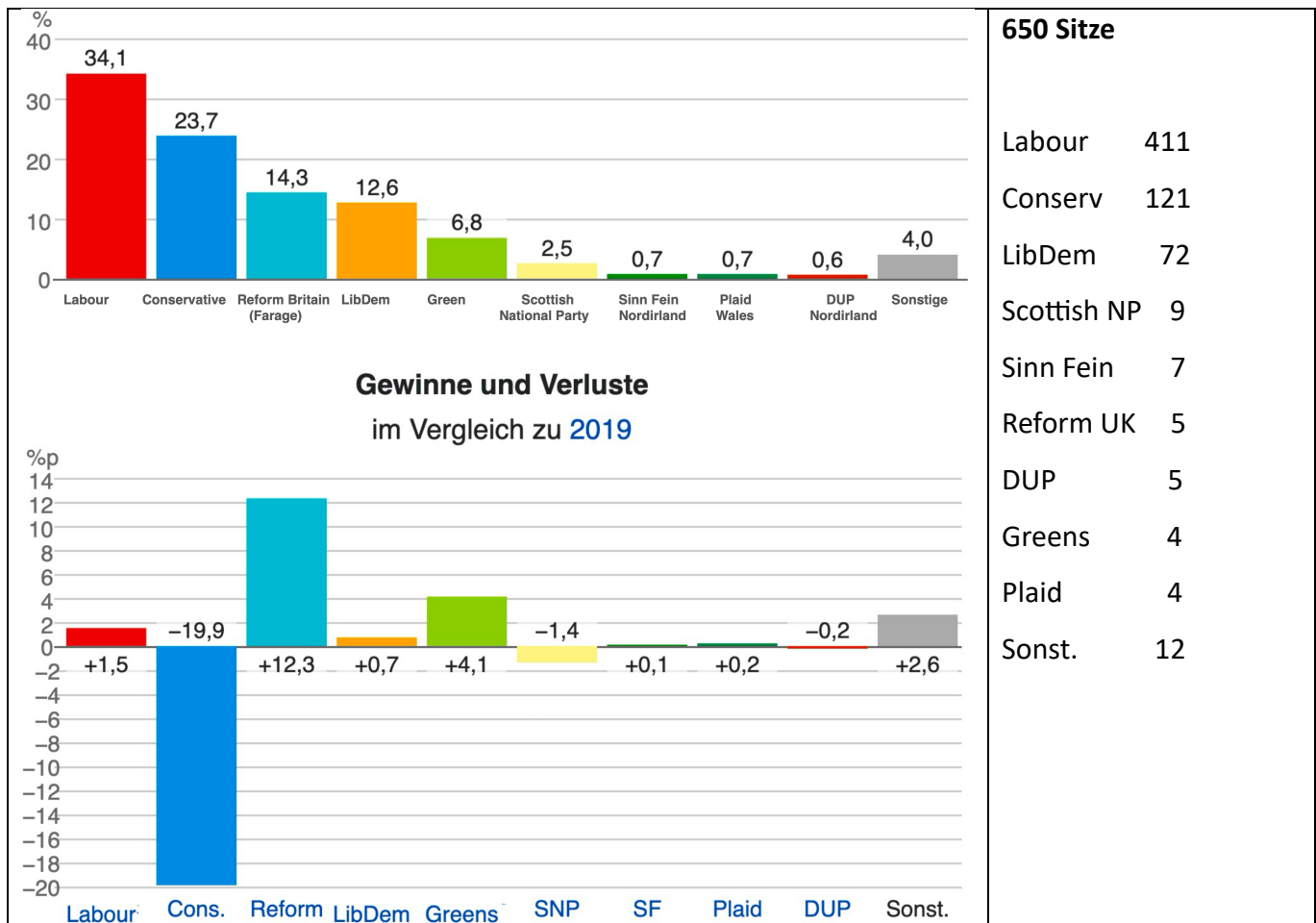


Frankreich und Großbritannien haben gewählt

Im Juli 2024 fanden in Europa zwei Wahlen statt, deren Ausgang für die politische Lage auf dem Kontinent von großer Bedeutung war. In Großbritannien und Frankreich wurden kurz hintereinander die nationalen Parlamente neu gewählt. Sowohl die britische parlamentarische Demokratie als auch die französische präsidentiale Demokratie haben dabei das Mehrheitswahlrecht als Grundlage. Es verzerrt die tatsächlichen Wahlergebnisse bei der Sitzverteilung erheblich. In den Wahlkreisen ist gewählt, wer die meisten Stimmen erhält, und alle anderen Stimmen verfallen.

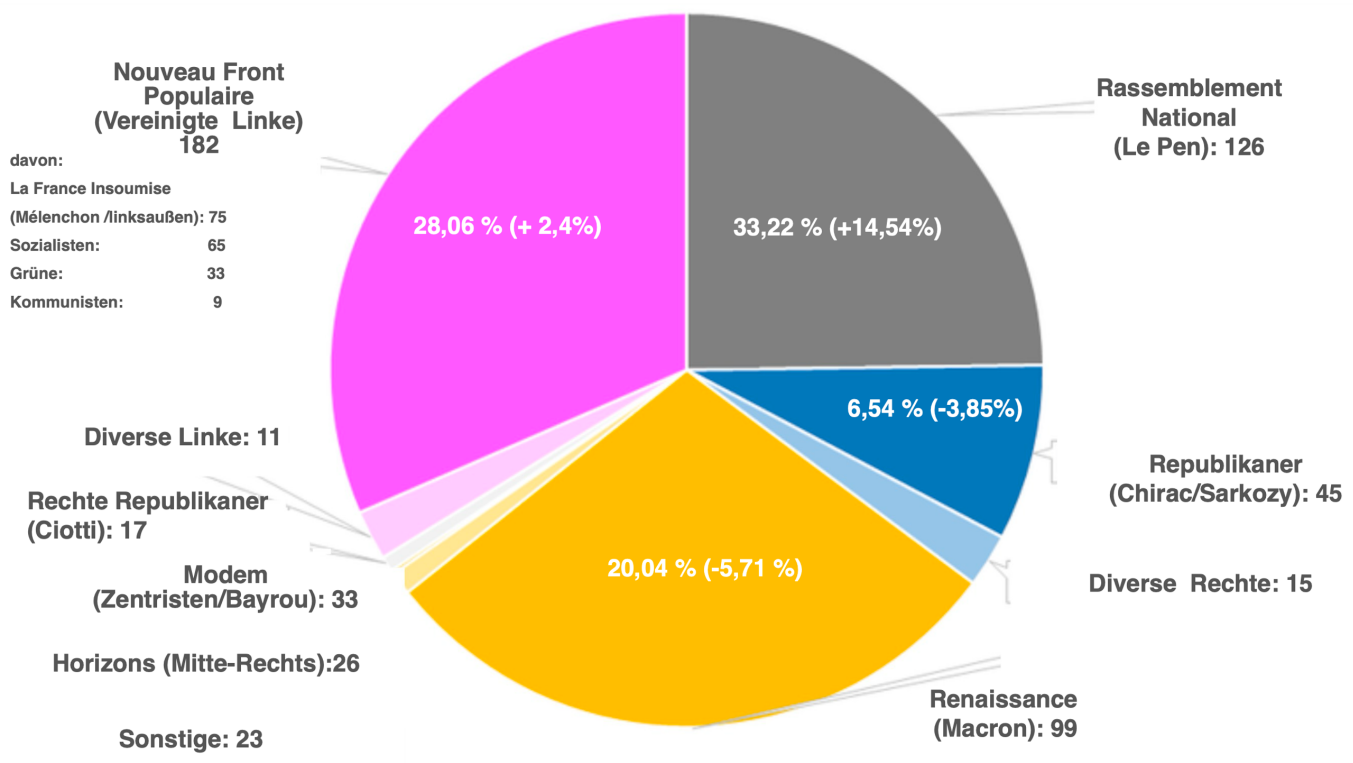
Die britische Unterhauswahl am 4. Juli 2024

Die prozentuale Stimmverteilung zeigt, dass eigentlich nicht Labour gewonnen hat (+1,6 %), sondern die Konservativen haben fast die Hälfte ihrer Stimmen verloren (-19,9%). Wegen ihrer massiven Verluste verloren die Konservativen in 244 Wahlkreisen Platz 1. So kamen Labour und die Liberal-Demokraten bei ganz geringen Stimmengewinnen in 411 bzw. 72 Wahlkreisen neu auf den ersten Platz. Regionalparteien wie Sinn Fein (0,7 % - 7 Sitze) oder die Scottish National Party (2,5 % - 9 Sitze) konzentrieren ihre im nationalen Schnitt wenigen Stimmen auf wenige Wahlkreise, die sie deshalb gewinnen. Die rechtspopulistische Reform-UK-Party von Nigel Farage erhielt zwar (auf Kosten der Konservativen) 14,3 % der Stimmen, aber nur 5 Sitze, weil sich ihre Stimmen auf alle Wahlkreise verteilten, aber nur in vier Wahlkreisen die relative Mehrheit erreichten.



Die Wahl zur Französischen Nationalversammlung am 30. Juni und 7. Juli 2024

Nach dem Erfolg der populistischen Rechten unter Marine Le Pen bei den Europawahlen am 9. Juni löste der französische Präsident Macron die Nationalversammlung auf. In zwei Wahlgängen wurden die neuen Abgeordneten nach dem Mehrheitswahlrecht gewählt. Durch Absprachen von Macrons Partei und der Linken, nach denen für die Stichwahl die jeweils schwächeren Kandidaten ihre Bewerbung zurückzogen, wurde ein Erfolg von Le Pen verhindert. Auch hier gibt es deutliche Abweichungen zwischen dem prozentualen Ergebnis (1. Wahlgang am 30. Juni im Vergleich zur Wahl 2022) und der Verteilung der 577 Sitze in der Nationalversammlung



Macrons riskante Kalkulation, durch die vorgezogenen Neuwahlen die extreme Rechte zu stoppen, ist allerdings aufgegangen. Die Bildung einer Regierung der erweiterten Mitte durch Sozialisten, Grüne, Renaissance (Macron), Zentristen und Republikaner wäre mit 301 von 577 Sitzen möglich. Allerdings sind solche Koalitionsbildungen in der politischen Kultur Frankreichs nicht üblich. Sie ermöglichen freilich, die extreme Rechte um Le Pen (und der rechten Abspaltung der Republikaner) sowie der extremen Linken um Mélenchon zu isolieren.

Insgesamt hat sich bei den Wahlen in Großbritannien und Frankreich die Mitte durchgesetzt, allerdings wurden die populistischen Ränder rechts- und linksaußen gestärkt. Sie kamen in Großbritannien bei einem erheblichen Stimmenwachs auf 14 Prozent, obwohl oder weil die dortigen Konservativen immer weiter nach rechts gedriftet waren. In Frankreich war Le Pen darin erfolgreich ihren Rechtspopulisten einen bürgerlichen Anstrich zu geben und die Linkspopulisten um Mélenchon legten zu: zusammen kommen sie immerhin auf fast 40 Prozent der Stimmen. Dass die demokratische Mitte die Mehrheit behielt, war für viele eine Erleichterung. Ein Grund sich zufrieden zurückzulehnen ist das Ergebnis gerade in unserem Nachbarland nicht.